

Sieben Monate der Hölle

Deutsche Übersetzung meiner FF "Seven Months of Hell"

Von Khaosprinz

Kapitel 1:

Dante war es Leid zu kämpfen, etwas, das er *niemals* für möglich gehalten hätte. Aber hier war er nun, tief in der Hölle– wörtlich– und kämpfen war alles, was er tat- tun konnte. Er wusste nicht, wie lange er schon hier war, kämpfend, umherwandernd und noch mehr kämpfend. *Ivory* war zu diesem Zeitpunkt alles, was er noch hatte. Das Motorrad, mit welchem er hier hin gekommen war, hatte er schon vor langer Zeit zurückgelassen, als er einen schnellen Abgang hatte machen müssen, der ihm nicht die Zeit gewährt hatte, den Motor zu starten. Sein geliebtes Schwert *Rebellion*, ein Erbstück seines Vaters, war ihm aus der Hand geschlagen worden und es waren einfach zu viele Gegner gewesen, als dass er die Sekunden hätte erübrigen können, um es zurückzurufen. Er hatte nicht einmal bemerkt, dass sie ihn von dem Ort fort drängten, an welchem er gegen sie gekämpft hatte, und bemerkte die unbekannte Umgebung erst, als der letzte Dämon gefallen war, und dann war er zu weit weg gewesen, als dass *Rebellion* noch auf seine Rufe reagiert hätte. Er war es suchen gegangen, gelegentlich mit dem Handgelenk ruckend in der Hoffnung, das altbekannte Geräusch zu hören, das es machte, wenn es durch die Luft zu ihm eilte, aber es hatte nichts gebracht. Zu bald schon hatte ihn die nächste Welle, Armee an Dämonen gefunden und gezwungen, seine Bemühungen aufzugeben. *Ebony* war während einer großen Explosion verloren gegangen, die ihn unvorbereitet erwischte hatte, sodass er durch die Luft und seine geschätzte Schusswaffe von ihm weg geschleudert worden war. Er konnte nur voller Horror dabei zuschauen, wie sie eine Klippe hinabfiel und damit die Fragmente einer Erinnerung von vor über zwanzig Jahren in seinem Geiste hervorrief.

Ivory fest in die Hände nehmend tat Dante einen schweren Atemzug. Er war müde, so unglaublich müde. Das war überhaupt nicht das, was er erwartet hatte, als er sich dazu entschied, in die tiefsten Löcher der Hölle vorzudringen. Er hatte gedacht, er hatte schon alles gesehen und nahm sich einen Moment, die überschwängliche Arroganz zu verfluchen, von der er sich einfach nicht lösen konnte. Alles nur, weil er unvorsichtig gewesen war, hochmütig, und seine Familie hatte den Preis zahlen müssen. Er konnte die Szene noch immer vor seinem inneren Auge sehen- Er, Nero, Trish und Lady kämpften. Er verspottete seinen Gegner, sie alle taten es, weil sie über die Jahre zu selbstbewusst geworden waren. In einem Moment der Unachtsamkeit war er verletzt worden, was ihn zuerst überrascht, dann jedoch wütend gemacht hatte. Er war getriggert, aber es hatte sich anders angefühlt als sonst. Er hatte seine Bewegungen

kaum kontrollieren können, seine dämonischen Instinkte steuerten ihn nun, und das nächste, an was er sich klar erinnern konnte, war, wie er selbst von Hügeln toter Dämonen umgeben war. Von seinen Freunden keine Spur. Horror war in ihm aufgestiegen und drohte, ihn zu überwältigen, aber er hatte ihn beiseite gedrängt und die Rädchen in seinem Kopf stürzten sich bei maximaler Kapazität in die Arbeit. Für Wochen, *Monate* hatte er versucht, sie zu finden, hatte all Hebel umgelegt und jeden Gefallen, der ihm noch geschuldet wurde, eingefordert, um etwas über ihren Aufenthaltsort herauszufinden. Aber nichts, *gar nichts*.

Und das war der Zeitpunkt, an welchen er vom Clan der *Vie de Marli* gerufen wurde. Sein erster Instinkt war abzulehnen, er hatte nicht genug Zeit, um sie auf irgendeiner weit entfernten Insel zu verschwenden. Er redete sich weiterhin ein, dass es noch immer eine Chance gab, sie lebend und wohlauf wiederzufinden, und er klammerte sich mit jeder Faser seines Körpers an dieser Hoffnung fest, egal wie sehr ein verhasster Teil seines Kopfes ihn daran erinnerte, dass sie nun schon seit drei Monaten vermisst waren. Dass die Chance, sie lebendig und munter wiederzufinden beinahe auf Null gesunken war, nachdem schon so viel Zeit vergangen war.

Aber dann hatte er den Namen des Dämonen gehört, den dieser verrückte Geschäftsmann rufen wollte- Argosax. Er konnte sich noch an Geschichten über ihn erinnern, wie er in einem der tiefsten Bereiche der Hölle lebte, und Dante traf eine Entscheidung. Wenn er sie nicht in der Menschenwelt finden konnte, dann mussten sie in die Hölle verschleppt worden sein, und er würde sie in seiner Suche nach ihnen auf den Kopf stellen. Er würde so lange weiter suchen, bis er sie entweder gefunden, oder die gefürchtete Bestätigung ihres Ablebens erhalten hatte. Lady machte ihm die größten Sorgen. Sie war der einzige Mensch in ihrer kleinen Gruppe von Freunden mit einem Band, das durch Schlachten und Blutvergießen über Jahre hinweg geschmiedet worden war. Er hatte bereits vor ein paar Jahren festgestellt, dass ihre Bewegungen nicht mehr so scharf und präzise waren wie früher. Das Alter machte sich langsam bei ihr bemerkbar, und diese Erkenntnis hatte ihn härter getroffen, als die riesige Statue des *Erlösers* es jemals gekonnt hätte. Sie war nun schon 41- oder vielleicht 42, er wusste nicht, wie lange er sich schon in der wirklichen Hölle befand- und er wusste, dass sie sich eher früher als später zur Ruhe setzen musste. Aber er wusste auch, dass sie das niemals tun würde. Es machte ihm Angst.

Er erinnerte sich an seinen Weg zum Kampf gegen Arius. Je näher er gekommen war, desto mehr Aufregung verspürte er bei dem Gedanken daran, dass seine Aufgabe endlich Fortschritte machte. Das redete er sich zumindest ein. Er gab darauf Acht, niemals wieder einen seiner Gegner zu unterschätzen, war genau das doch der Grund, weswegen sein Leben binnen weniger Stunden so auf den Kopf gestellt worden war, der Grund für Dinge, die er nie für möglich gehalten hätte.

Aber hier war er nun. Er lehnte sich gegen etwas, das deformiertem Felsen ähnelte und hatte nicht mehr die Energie, tagein, tagaus Dämonen mit nichts weiter als *Ivory* zu bekämpfen. Er wollte nicht aufgeben, das würde sich gegen seine komplette Natur wenden, aber... *er war so müde*. Er konnte bereits die nächste Dämonenwelle kommen hören und kurz wanderten seine Augen über die zerrissenen Fetzen, die einst sein Mantel gewesen waren. *Ich muss aussehen, wie ich mich fühle*, dachte er zu sich selbst, während er *Ivory* griff und sich aufrichtete. Nein, Aufgeben

war keine Option. Er würde hier entweder wieder raus kommen oder bei dem Versuch sterben. Er entfernte sich einen Schritt von der Steinwand und bereitete sich auf den Ansturm vor.

Nur wenige Sekunden später konnte Dante die ersten Dämonen sehen, die sich ihm näherten. Weitere folgten, es wurden mehr und mehr bis er sich in einem Meer von Teufeln wiederfand, das ihn ertränken wollte. Er erhob *Ivory*, zielte und begann das Massaker. Die ersten Dämonen lösten sich lange, bevor sie ihn erreichten, schon auf, aber es war so, wie immer- für jeden, den er tötete, erschienen zwei neue. Er rollte schnell aus dem Weg als einige Trägheit sich neben ihm in der Luft materialisierten, ihre Sensen den Boden aufspießend, auf welchem er vor einem Bruchteil einer Sekunde noch gestanden hatte. Sie waren mit ein paar präzisen Schüssen ohne zu zögern erledigt und er wandte seine Aufmerksamkeit zurück auf die Armee, die bereit war, ihn anzuspringen. Er spannte seine Kiefermuskeln in einem grimmigen Lächeln an, als Puia begannen, sich auf ihn herab zu stürzen, ihre schiere Masse einen Schatten über ihn und seine Umgebung legend. Seine Faust traf einen von ihnen hart genug, sodass er zurück in seine Brüder geschleudert wurde, während er mit *Ivory* pausenlos in die Dämonenmasse feuerte. Es war nicht nötig, dass er besonders darauf achtete; da waren genug Feinde um sicher zu gehen, dass jede einzelne Kugel einen Körperteil treffen würde, egal, wo er hin schoss. Er spürte ein Kribbeln im Nacken und konnte gerade so einer riesigen Schere ausweichen, die aus der Wand hinter ihm trat. Er nutzte den Schwung um die Oberfläche jener ein paar Meter hoch zu rennen, bevor er sich von ihr abstieß und Magazin für Magazin in die Dämonen unter ihm entleerte, bis er letztlich sicher auf dem Kopf des Sin Scissor landete, wodurch es sich auflöste. Er griff nach einem Teil der zerbrochenen Schere, bevor sie verschwinden konnte, blockte einige auf ihn zielende Projektile damit und warf es letztlich mit genug Kraft in die wartende Masse an Teufeln, sodass die ersten paar Getroffenen sauber in der Mitte zerteilt wurden.

Seine Augen suchten rasch die Umgebung nach Wraths ab. Sie waren sowohl gefährlich als auch unglaublich nützlich in dieser Situation. Die Kampfgeräusche und Dämonen waren zu laut, um irgendwelche bestimmten Laute herausfiltern zu können. Mehr als einmal war er dazu genötigt worden, eine schnelle, schlampige Flucht anzutreten oder einige Treffer wegstecken zu müssen, einfach weil ein Wrath es geschafft hatte, sich ohne bemerkt zu werden an ihn heran zu schleichen, um dann in seinem Rücken zu explodieren. Doch wenn er sie früh genug ausfindig machte, waren sie eine erstaunlich große Hilfe dabei, größere Mengen von Dämonen auf einmal loszuwerden. Da war einer, die bekannte Masse auf seinem Rücken pulsierend, der sich langsam in seine Richtung begab. Dante sprang hoch in die Luft und stieß sich von einem Soul Eater ab, der versucht hatte, sich an ihn heran zu schleichen, wodurch er ihn direkt in eine Sense trat. Er zielte auf den Wrath und schoss ein paar Mal, bis er in die Luft ging und alle Dämonen im Umkreis von drei Metern mit sich nahm. Er sah ein Frost, wie es direkt auf ihn zustürmte, die eisige Klinge auf seine Brust gerichtet, doch bevor es ihn aufspießen konnte, packte Dante es beim Kopf und schleuderte es mit aller Kraft in die Dämonen unter ihm. Er landete wieder auf dem Boden und musste sich sofort ducken, um den Angriffen der Dämonen zu entgehen, während er weiter schoss.

Dante kämpfte für gefühlt Stunden, auch wenn er sich nicht sicher war. Vielleicht

waren es in wirklich nur Minuten, oder es waren sogar Tage. Es gab keine Möglichkeit für ihn, das mit Gewissheit festzustellen. Endlich wurden die Dämonen weniger. Es sah nicht mehr wie ein endloser Ozean aus, und keine Teufel nahmen mehr die Plätze ihrer gefallenen Brüder ein. Er fühlte ein scharfes Stechen im rechten Arm und sein Griff um *Ivory* lockerte sich kurzfristig. Ein schneller Blick offenbarte, dass sich der rote Pfeil eines Enigma in sein Fleisch gebohrt hatte, und mit einem Grollen schoss er trotz der Schmerzen weiter. Er riss den Pfeil einfach aus seinem Arm und warf ihn zurück zu der Statue, die ihn getroffen hatte. In grimmiger Befriedigung schaute er dabei zu, wie sie in tausend Teile zerprang und die größeren Brocken den Dämonen, die von ihnen getroffen wurden, das Gleichgewicht raubte. Doch sein Gefühl des Triumphs war nur von kurzer Dauer, da ein Assault von hinten auf ihn zustürmte. Er parierte die Klinge der Echse mit seiner Schusswaffe bevor er es so machtvoll trat, dass ihr Schild zersprang und sie zurückgeworfen wurde. Er war am Keuchen und sein Körper stand kurz davor, einfach aufzugeben, aber er weigerte sich, jetzt das Handtuch zu werden. Nicht, wenn diese Welle beinahe besiegt war und er wieder Zeit haben würde, um sich auszuruhen und zu suchen und zu wandern. Nicht viel Zeit vielleicht, aber genug, um die Kraft zu sammeln, die nötig war, um den nächsten Angriff zu überstehen.

Während er sich darauf konzentrierte, den Assault niederzuschießen, da die dicke Haut *Ivorys* Kugeln widerstand, bemerkte er nicht den Mephisto, der absolut geräuschlos hinter ihm aus dem Boden auftauchte. Er war zu erschöpft, um zu bemerken, dass es ihn für einen Moment beobachtete, bevor es einen einzelnen klauenähnlichen Finger ausstreckte.

Er zischte vor Schmerz als der verlängerte Fingernagel sich durch seine Schulter bohrte und Dante musste sich zusammenreißen, nicht herumzuwirbeln. Ohne sich umzudrehen zielte er hinter sich und feuerte blind- eine Kugel traf ihr Ziel. Er hörte das bekannte Kreischen, dass der Mephisto tatsächlich verwundet worden war, aber anscheinend waren die Dämonen klüger, als er gedacht hatte- oder er war einfach zu erschöpft, um etwas dagegen zu unternehmen- denn sie bemerkten seinen Moment der Schwäche und nutzen jenen sofort aus. Bevor der Speer in seiner Schulter vollständig verschwunden war, explodierte Schmerz in seiner Brust und seinem Bauch. Als er hinunterblickte, sah er eine Vielzahl an roten und blauen Pfeilen aus seinem Torso hervortreten und seine Knie gaben nach. Auch wenn er spürte, wie die Stärke ihn verließ, riss er sie aus seinem Fleisch, einen nach dem anderen, und schleuderte sie zurück auf die angreifende Dämonenhorde. Er war so weit gekommen, hatte es bis jetzt geschafft, zu überleben; Es bestand absolut *keine Chance*, dass er durch ein paar solch niedrige Dämonen wie diese sterben würde! Er zwang sich dazu, wieder aufzustehen, und ließ seinen inneren Teufel frei, wodurch er die Angreifer durch die Schockwelle zurückwarf. Er hasste es, die Form zu nutzen, die an dieser ganzen Misere Schuld war, auch, wenn er seine Instinkte mittlerweile unter Kontrolle hatte, aber er hatte nicht das Gefühl, dass er gerade die Wahl hatte.

Er stürmte mitten in die Dämonen, die rot glühenden Schwerter an seinen Unterarmen schnitten durch Fell und Fleisch als wäre es Butter. Schwerter und Pfeile prallten einfach von seiner Haut ab, unfähig, seine Rüstung zu durchdringen, während er seinen Zorn in einem makabren Todestanz inmitten der Dämonen entludt. Diese Form war mächtig, sehr viel mächtiger als die Form seines Vaters, die er vor fünfzehn

Jahren auf Mallet Island angenommen hatte, aber sie kostete auch mehr. Sie belastete die menschliche Hälfte seines Körpers stark und viel zu früh spürte er, wie sie wieder nachließ. Ein kleiner Teil in ihm seufzte vor Erleichterung auf, als die Macht sich wieder schlafen legte, aber ein größerer Part bemerkte den außerordentlich schlechten Zeitpunkt, als eine Klinge auf seine Brust zielte und er nicht in der Lage war, sich zu bewegen.

Höllischer Schmerz wallte in seinem Brustkorb auf und für einen kurzen Moment legte sich ein schwarzer Schleier vor seine Sicht. Er schoss blind auf den Dämon, der die Waffe in der Hand hielt, welche ihn nun am Boden festnagelte, doch sein Arm zitterte, sodass die Kugeln ihr Ziel verfehlten. Dante versuchte, durch das Blut, das seine Lungen füllte, zu atmen und die Qualen in seiner Brust zu ignorieren, um weiterzukämpfen, aber die Dämonen kamen immer näher. Noch immer unwillig, aufzugeben, riss er die Klinge aus seiner Brust, auch wenn es ihn mehr Kraft kostete, als es sollte. Er warf sie auf seine Gegner in einer Art, sodass sie von einem Feind zum nächsten sprang und ihm einen kurzen Moment des Luftholens gab. Er kämpfte darum, sich aufzusetzen, hustete Blut und musste kurz die Augen schließen, damit er wieder klar sehen konnte. Als er sie wieder öffnete, war er erneut umzingelt. *Ivory* festkrallend begann er zu schießen. Über sein eigenes schweres Atmen, *Ivorys* Dauerfeuer und den Schreien und Rufen der sterbenden Teufel hinweg versagte er dabei, das Geräusch eines sich nähernden Motors zu bemerken. Und selbst wenn er es bemerkt hätte, er hätte geglaubt, es wäre Einbildung, eine Halluzination verursacht durch Blutverlust, Erschöpfung und seinem langsamen Abstieg in den Wahnsinn, von dem er sicher war, dass er sich auf ihm befand.

Dann, ganz plötzlich, geschahen viele Dinge so schnell hintereinander, dass sein müder Verstand ihnen nicht folgen konnte. Das Motorengeräusch war lauter geworden, laut genug, dass er sich kurz darüber wunderte, doch bevor er sich einen Reim darauf machen konnte, schrillte das Geräusch quietschender Bremsen durch die Luft und etwas krachte gewaltsam neben ihm auf den Boden. Er spürte die dämonische Energie einer Schockwelle über sich hinwegziehen, ohne, dass sie ihn verletzte, und Dante war verwirrt. Staub nahm ihm die Sicht, also versuchte er stattdessen, herauszuhören, was um ihn herum geschah. Er konnte nichts hören, als das Atmen einer anderen Person, aber das war unmöglich. Dämonen atmeten so nicht, das hörte sich beinahe an, wie ein anderer Mensch-

„Endlich hab' ich dich gefunden, Mann. Ist ja 'ne schöne Bredouille, die du dir hier eingebrockt hast.“

Der Staub legte sich endlich wieder um ihn herum und Dante konnte eine bekannte Figur sehen, von der er sich erhofft hatte, sie wiederzutreffen, doch es tief im Innern nicht erwartet hatte. Er sah, wie Nero sich aus der Hocke aufrichtete und vor ihn stellte, *Red Queen* in der linken Hand und sein rechter, dämonischer Arm leuchtete hell. *Ebony* und *Blue Rose* waren an seinem Gürtel befestigt und *Rebellion* auf seinen Rücken geschnallt.